

Oberlausitzer Heimatzeitung

Erscheint aller
14 Tage Freitags

Unberechtigter
Nachdruck verboten

Blätter für
Heimatkunde,

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Mary (Inh. Otto Mary)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Nr. 6

Sonntag, 20. März 1921

2. Jahrgang



Ostern

Durch des Eises Schollen brechen
Schon die Wasser ihre Wege.
Keime, die verborgen lagen,
Werden fruchtverheißend rege,
Werden grünend Kunde geben,
Wollen grünend Kunde geben,
Daß des Lichtes Sieg vorhanden.
Aufertwecket ward das Leben, —
Christ, der Meister, ist erstanden!

Feierlich in goldner Schöne
Will der Ostertag sich neigen,
Und die wundervollen Töne
Ernster Glockenstimmen schweigen.
Doch im Herzen wach geblieben
Ist das Echo ihres Schalles:
Alles Leben will ich lieben —
Und den Heiland — über Alles!

Anna Dix

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!

Glocken, Glocken, tönet weit!
Aber tönet Schmerz und Leid.
Leben, Freude, Frühlingswehn,
Ostern, Friede, Auferstehn!

In lichter Ostermorgen! Erwacht von winterlichem
Todeschlummer feiert die Natur ihr Auferstehungs-
fest. Tausende von Anemonen und Himmelschlüssel-
chen strecken neugierig ihre Köpfe aus den im
üppigen Grün prangenden Wiesen und Feldern
hervor, Quellen rauschen, linde Frühlingslüfte wehen, Amseln
singen — — Osterfrühling ist's geworden! — —

Auch in dem kleinen stillen Dörflein, das nahe der Groß-
stadt liegt. Hinter einer kleinen Anhöhe, eingebettet im Tale,
ganz malerisch im Waldesgrün liegen die eisenmispennene
Pfarre und das Schulhaus friedlich nebeneinander, als wüß-
ten sie nichts von Schulkampf und Religionskrieg. Es ist
noch ganz früh am Morgen. Das Dörfchen liegt noch im
tiefsten Schlummer, grau dämmert der Tag herauf. In dem
großen prächtigen Schulgarten keimt und sproßt es in lieb-
licher Fülle; die junge Lehrerin ist schon im Garten und
windet Schneeglöckchen und Veilchen zum duftenden Oster-

sträußchen, das sie einer nahezu neunzigjährigen Greisin und
edlen Kreuzträgerin bringen will. In schwierigen Lebens-
lagen, an Wendepunkten ihres Lebens war sie immer zu der
treuen Alten, die eine liebe Jugendfreundin ihrer Mutter
gewesen war, geeilt. Auch wenn sie ihr mit dem zunehmenden
Alter, wo die Fassungskraft für das Neue verschwunden
war, nicht raten und helfen konnte, so nahm sie doch still die
Bibel vom Fensterbrett, die immer bei ihr lag und ausah
wie ein Alltagskleid, das man immer anzieht, nämlich ge-
braucht, und sagte schlicht: „Frag doch den Herrn!“ Und die
eine Bibelstelle, die sie dann mit kundiger Hand aufschlug,
war dann immer das Licht und das Sternlein gewesen, das
ihr den rechten Weg gezeigt, den ihr Menschen nicht sagen
konnten, und ihr eine so geheimnisvolle Kraft, so wunder-
baren Frieden, soviel Licht und Klarheit geschenkt hatte, daß
sie nicht wußte, woher es kam.

Heute aber bewegt sie etwas ganz besonders tief. Die
gestrige Erregung — sie hatte in einer Elternversammlung
gesprochen — zittert noch in ihr nach. Alle sorgfältig durch-
gearbeiteten Leitsätze und durchdachten Ausführungen waren
über den Haufen geworfen. Bleich, mit feuchten Augen und
bebender Stimme, durchdrungen von dem Ernst der hohen
und heiligen Aufgabe ihres Berufs, und die Angst und Sorge